



Invalidenausweis

Zweckbestimmung

Der neue Invalidenausweis ist ein Dokument, welches vorgewiesen werden kann, um beim Besuch von Veranstaltungen und Ausstellungen, sowie bei der Inanspruchnahme anderer Dienstleistungen, Hilfestellungen und Begünstigungen nutzen zu können, welche für Menschen mit einer Invalidität vorgesehen sind.

Beispiele:

- reservierte Sitzplätze in öffentlichen Verkehrsmitteln,
- Begleitdienste beim Zutritt zu einem Veranstaltungsort
- Kostenreduzierung bei Museumseintritt und/oder freier Eintritt für Begleitperson

Wirksamkeit:

Der Invalidenausweis wurde von der Südtiroler Landesregierung auf Empfehlung der Behindertenorganisationen beschlossen, weil auf Staatsebene bislang kein entsprechendes Dokument vorgesehen ist. Der Zivilinvalidenausweis hat deshalb nur in Südtirol Gültigkeit, in anderen Regionen und Staaten hingegen liegt es an den einzelnen Einrichtungen, ob dieses Dokument anerkannt wird.

Hilfestellungen und Begünstigungen

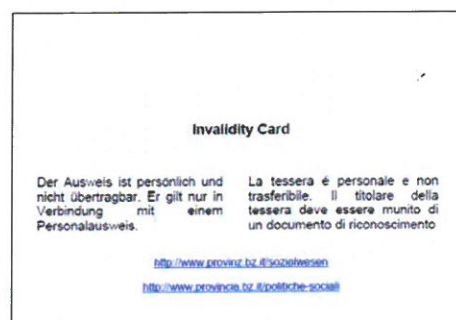
Da der Invalidenausweis neu eingeführt wird, war es bis dato noch nicht vorgesehen, dass ein solcher in Südtirol bei bestimmten Einrichtungen vorgewiesen werden kann. In Zusammenarbeit mit der Landesregierung und mit dem Gemeindenverband arbeitet der Dachverband für Soziales und Gesundheit derzeit an einer Informationssammlung, damit künftig ersichtlich wird, welche Leistungen und Hilfestellungen in Südtirol beim Vorweis des Invalidenausweises vorgesehen sind. Diese Informationen werden bei den Behörden, bei den Behindertenorganisationen und auch im Internet verfügbar sein.

Gesetzlich festgelegte Leistungen an Menschen mit einer Invalidität

Alle vom Gesetz festgelegten Leistungen wie Invalidenrenten, Ausstattung mit Hilfsmitteln, Recht auf geschützte Arbeitsplätze sowie andere Hilfestellungen, sind weiterhin wie bisher an die Dokumente der jeweiligen Kommissionen gebunden. Der neue Invalidenausweis stellt nur einen Auszug als Bestätigung der beurkundeten Invalidität dar.

Amtliche Überprüfungen - Klarstellung

Allfällige Überprüfungen der Invalidität, wie sie zur Vorbeugung des Missbrauchs und der unberechtigten Inanspruchnahme öffentlicher Leistungen vom Gesetz her vorgesehen sind, stehen in keinem Zusammenhang mit der Ausstellung des Invalidenausweises.



Neues vom Koordinierungstreffen

Bei der letzten Sitzung der Führungskräfte der privaten Organisationen und öffentlichen Träger im Sozialwesen des laufenden Jahres stand das Budget 2013, die Höhe der Tarife und Leistungen der Finanziellen Sozialhilfe, sowie die Gesamtentwicklung des Sozialwesens auf der Tagesordnung. Mit den Sozialstatistiken werden die Trends aufgezeigt, welche sich beim Vergleich der letzten Jahre ergeben (siehe dazu eigener Artikel).

Beim Pflegegeld ist eine Anhebung der Beträge für die Stufe 1 vorgesehen - diese entspricht der Höhe des staatlich festgelegten Begleitgeldes für das kommende Jahr, das noch mitgeteilt werden muss. Die anderen Stufen bleiben unverändert. Eine

minimale Anhebung von 0,5% gibt es auch beim Grundbetrag für die Maßnahmen der Finanziellen Sozialhilfe, an den die Höhe der einzelnen Leistungen gebunden ist. Die Tarife einzelner Leistungen werden ab Jänner 2013 geringfügig angehoben, oft sind es 20 Cent je Einheit, z.B. bei den Essen.

Beim entsprechenden Gesamtbudget sollte nach zahlreichen Verhandlungen eine durchschnittliche Reduzierung der Budgets für die delegierten sozialen Dienste von 1 Prozent eine Weiterführung aller essentiellen Dienste durch die Bezirksgemeinschaften und den Sozialbetrieb Bozen möglich machen. Zugleich ist es unerlässlich, dass Behörden, Politik und Interessenvertretungen auch

darüber befinden und gemeinsam entscheiden, welche Leistungen nicht mehr erbracht werden können, weil sie nicht unmittelbar nötig sind, damit andere von größerer Wichtigkeit gesichert, oder bei Bedarf auch ausgebaut werden können. Besondere Gäste beim Koordinierungstreffen waren schließlich Christian Klotzner, Präsident der St. Elisabeth Stiftung, welche ab Jänner die Führung des Jesuheims in Girlan übernehmen wird - und Vera Nicolussi-Leck, die Kinder- und Jugendanwältin. Beide fanden in den Führungskräften des Sozialwesens aufmerksame Zuhörer bei der Vorstellung ihrer Institutionen und der entsprechenden Tätigkeiten. - gl/lc

Invalidenausweis - viele Unsicherheiten



Bereits im Sommer gab es eine Ankündigung und auch die Verteilung war ursprünglich für diesen Zeitpunkt vorgesehen worden, doch bislang haben erst wenige die neue Karte zu Gesicht bekommen. Immerhin bedeutet dies bislang keinen Nachteil, denn schon bisher mussten sich Menschen mit Behinderungen

bei Bedarf mit anderen Dokumenten ausweisen - und dies wurde hierzulande überall akzeptiert.

Eine erste Erhebung des Dachverbandes mit Unterstützung des Gemeindenvorstandes bei den Gemeinden, was künftig mit dem Ausweis möglich sein soll, hat vorerst zu einem ernüchternden Ergebnis geführt: Nur 40 der 116 Gemeinden haben bislang geantwortet und der Ausweis ist derzeit nur in einigen wenigen Gemeinden wirklich

**Was nützt der neue Ausweis?
Eine kurze Übersicht dazu gibt es im Internet: www.dsg.bz.it**

anwendbar, etwa beim Eintritt in Schwimmbädern oder Museen. Zugleich gibt es immer wieder Anfragen von Bürger/innen, wann der Ausweis endlich kommt und wo die Begünstigungen ersichtlich sind. Die aktuell im Dachverband verfügbaren Hinweise sind jedenfalls noch nicht ausreichend, um wie geplant bereits im Jänner eine entsprechende Übersicht online zu stellen. Umso mehr wird dafür um Mitteilung zu Erleichterungen für die Inhaber/innen von Invalidenausweisen ersucht, am besten direkt mit dem betreffenden Online-Formular auf der Website www.dsg.bz.it. - gl

Patientenorganisationen - bunt und zahlreich

Seit Herbst 2012 gibt es für die Patientenorganisationen im Dachverband eine neue Anlaufstelle. Paola Zimmermann hat die Aufgabe übernommen, bei den einzelnen Betroffenenorganisationen nachzuforschen, was genau deren Erwartungen sind und was aus Sicht der chronisch Kranken zur künftigen Gestaltung und Gewichtung der Gesundheitsdienste zu berücksichtigen ist. Dabei wird schnell deutlich, dass die Stimme der Patienten aus deren



Chronisch Kranke brauchen Netzwerke

Sicht zu wenig wahrgenommen wird. In den wichtigen Gremien sind Führungskräfte, Berufsgruppen und Ge-

werkschaften vertreten, kaum aber jene, um die es eigentlich geht: die Kranken. So passiert es leicht, dass deren Interessen schlicht übersehen werden. Welches aber sind die Interessen der Kranken und der Patienten? Erste Treffen mit den Verantwortlichen des Vereins zur Ateminsuffizienz AL^TR, der AIDS-Hilfe Pro Positiv, dem Sprachbehindertenverband (nach Kehlkopfkrebsoperation), dem Verein Cystische Fibrose, dem Verein UILDLM (Muskeldystro-